

Der Landwirt als Gärtner und Gestalter der Landschaft



Landschaft um den Hesselberg

Photo: Katrin Klemme

Wir fahren in Urlaub in schöne Landschaften, wir genießen Bäche die sich durch idyllische Täler schlängeln, oder sich rauschend steile Gebirgshänge hinunterstürzen. Die Vielfalt der Flora und Fauna erfreut das Auge, - bunte Blumen, Schmetterlinge am Wegesrand, der Duft reifen Getreides steigt in die Nase, oder der würzige Geruch karger Wacholderweiden.

Nirgends auf der Welt gibt es so vielfältige Landschaften auf engstem Raum wie in Mitteleuropa. Weinbaulandschaften wechseln sich ab mit Gegenden, in denen Vieh weidet, große Wälder, die für gute Luft sorgen, wechseln mit Ackerbaugegenden.

Nur – in Mitteleuropa wäre die „natürliche Landschaft“ eine reine Waldlandschaft. Wenn wir nichts machen würden mit der fruchtbaren und weniger fruchtbaren Erde, überall entstünde wieder Wald. Es ist angesichts des Flächenfraßes einerseits tröstlich zu wissen, daß in jeder Brache, wenn sie nur lange genug ungestört ist, wieder Wald wächst – andererseits sind die Landschaften so, wie wir sie heute kennen, ihre Vielfalt, ihre besonderen Schönheiten, ihre Flora und Fauna ein Resultat von mehr als 1000 Jahren vielfältiger bäuerlicher Landwirtschaft in Mitteleuropa. Die Landwirte sind die Gärtner der Landschaft.

Die Flurbereinigung war ein grosser Eingriff in die Landschaft, hat sie doch die früheren, kleinteiligen Strukturen, die vielen Lebewesen Raum gaben, eingeebnet. Durch die grossen Flächen, die mit grossen Maschinen bewirtschaftet werden, ist ein Teil der Vielfalt verschwunden. Dazu beigetragen

haben auch Spritzmittel und Kunstdünger, die langfristig das natürliche Bodenleben abtöten.

Dennoch gibt es, gerade in warmen Sommern, noch unzählige Schmetterlinge. Kräuter und Blumen wie Wegewarte, Kornblumen, Mohn, Malven, verschiedenste Kleearten, Baldrian, Labkraut, Eisenkraut, Engelwurz, Thymian, Dost... und noch viel mehr sind zu finden. Sie blühen auf Rainen, zwischen Getreide, an Waldrändern, auf mageren Wiesen, überall, wo wenig gedüngt und gepflegt wird. Aber ohne Pflege würden sie eben auch nicht blühen.

Die Gestalter dieser, von den Naturkräften hervorgebrachten Landschaften sind und waren die Landwirte. Die Wacholderheiden im Altmühltal sind ein Resultat der Schafhaltung, - die beste Nutzung dieser kargen Landschaft. Die warmen Hänge im Taubertal lohnten den Weinanbau. Wunderschöne Steinmauern, die die Hänge dort terrassieren, um sie nutzbar zu machen zeugen von fleißigen Händen früherer Zeiten. Schlangen, die es sonst kaum mehr gibt, finden dort noch ein Zuhause.



Mittelfränkische Kulturlandschaft im Altmühltal

Photo: Katrin Klemme

Im Frühjahr bezaubern uns die Blütenwolken alter Streuobstwiesen, vor hundert oder mehr Jahren angelegt, für die Selbstversorgung mit Obst für die kalte Jahreszeit, oder für den Verkauf frischer Früchte. Sie umgeben die Dörfer, wie ein wolkiger, sanfter Mantel. Die bäuerliche Landwirtschaft ist der Schöpfer all dieser Harmonie von Landschaft und Nahrungsproduktion. Es ist ein Kulturgut allerersten Ranges. Erhalten werden kann dieses Kulturgut langfristig am besten durch ökologische, kleinteilige, bäuerliche Landwirtschaft und Landschaftspflege und durch bewußtes Verbraucherverhalten: Mit jedem Einkauf im Bioladen oder beim Biobauern tragen Sie zum Erhalt Ihrer Gesundheit bei, aber auch zum Erhalt unserer Kulturlandschaft.

[Sabine Rothfuß, Architektin](http://www.der-bogen.com) [dieser Artikel gehört zu : www.der-bogen.com](#)